

Tue Gutes und rede darüber.

„Tue Gutes und rede darüber.“ Dieser Ausspruch wird keinem Geringerem als Johann Wolfgang Goethe zugeschrieben. Noch heute ist er fester Bestandteil vieler Marketingstrategien in der Wirtschaft. Da sponsern Unternehmen die Renaturierung von Moorgebieten, unterstützen karitative Einrichtungen oder engagieren sich im Breitensport und: Sie reden darüber. Die Motivation ist zumindest zweischneidig und nichts kann darüber hinwegtäuschen, dass wirtschaftliche Ziele an erster Stelle stehen und erst an zweiter das Herz für den örtlichen Kindergarten oder die Fauna und Flora der norddeutschen Tiefebene. Über dem heutigen Tag heißt es aus dem Hebräerbrief: „Vergesst nicht, Gutes zu tun und mit anderen zu teilen; denn solche Opfer gefallen Gott.“ Das überrascht jetzt nicht wirklich, dass es in Gottes Sinne ist, wenn wir Gutes tun. Doch wie ist es mit dem Darüber-Reden? Ist es in Ordnung, anderen zu erzählen, dass man Geld gespendet hat oder sich ehrenamtlich engagiert oder in der Nachbarschaft hilft? Oder verbietet das die Demut?

Jesus Christus ist an dieser Stelle sehr klar: Wenn du Almosen gibst, sollst du es nicht umherposaunen, lesen wir im Matthäusevangelium. Das, so Jesus weiter, tun die Heuchler in den Synagogen und auf der Straße nur, damit andere sie dafür bewundern. Wenn wir Gutes tun, soll es in aller Stille geschehen, so geheim sogar, dass unsere linke Hand nicht weiß, was die rechte tut.

Das ist unmissverständlich und damit ist „Tue Gutes und rede auch darüber“ definitiv vom Tisch. Doch darf ich mich dann wenigstens selbst gut fühlen, wenn ich geholfen haben, oder geht auch schon zu weit? Es ist durchaus eine Frage der Motivation, wie ich finde. Kann nicht aus dem Wunsch, anderen zu helfen, ganz schnell der Wunsch werden, sich in seiner eigenen Großzügigkeit zu sonnen? Muss ich nicht in Jesu Sinne Gutes tun, einfach, weil es dran ist? Vielleicht mache ich es mir an dieser Stelle zu leicht, aber ich denke, dass ein gutes Gefühl beim Helfen erlaubt ist. Denn schließlich tue ich etwas, was Gott gefällig ist und wenn ich daran Freude habe und mir vielleicht innerlich auch ein wenig auf die Schulter klopfte: Warum denn nicht?

Gott will, dass es uns gutgeht. Und er weiß, dass Anerkennung für jede und jeden von uns wichtig ist. Und insofern: Lasst uns Gutes tun, Gott dafür danken, dass er uns auf diese wunderbare Idee gebracht hat und uns selbst darüber freuen, dass es in dieser Welt durch unser Zutun ein wenig heller geworden ist. In Jesu Namen. Amen.